

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

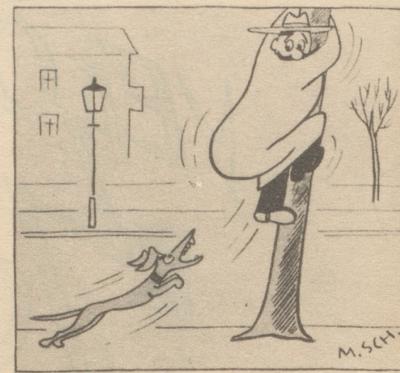
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER DOMPTEUR

Geschichten aus Ciarino

Das Dorf liegt irgendwo verborgen in einem der tiefeingeschnittenen Südalpentäler, von hohen, schroffen Felskuppen umgeben. Fast könnte man sich darüber wundern, daß einst die Menschen auf die komische Idee gekommen sind, hier ein Dorf zu bauen. Aber es steht nun einmal da, hat eine Poststation und sieben Wirtschaften, für je dreißig Einwohner eine.

Vor fünfzig Jahren, als der Liter Wein nur einen Franken kostete, hatte Ciarino mehr Einwohner und nur drei Wirtschaften. Da aber die meisten Männer periodisch auswanderten und länger außerhalb des Tales ihrem Erwerb nachgingen, als daß sie daheim verweilten, waren die drei Wirtse die einzigen Kunden in den drei Beizen. Frei von jeglichem Konkurrenzneid besuchten sie sich gegenseitig und klopften täglich ihren Jaß. Jede Partie ging um einen Liter und in jeder Wirtschaft wurden täglich zwei Partien geklopft. In hundert Tagen hatten die drei Wirtse sechshundert Liter Wein verjaßt und dabei laut Statistik, frei nach Gallup, nicht mehr als einen Franken verspielt. Das waren noch Lebenskünstler.

Ciarino hatte noch vor wenigen Jahren seinen Zauberer. Niemand wußte zwar, was er eigentlich zauberte, aber er sah wirklich so aus. Drei Jahre blieb er im Bett liegen, weil er, wie er nach langer Meditation herausgefunden hatte, die Rotation der Erde nicht vertrug. Als dann die Erde fortfuhr, sich hartnäckig um die eigene Achse zu drehen, stand der alte Zauberer wieder auf und lebte weiter bis an sein seliges Ende.

Ein alter Ciariner hatte irgendwo in der deutschen Schweiz das Zeitliche gesegnet. Die Meldung seines Hinschie-

des kam an den Zivilstandsbeamten und als Todesursache stand auf dem Formular: Wassersucht. Was mochte das wohl sein? Zep, der alte Zivilstandsbeamte, fand nach langem Suchen in seinem vergriffenen Deutsch-Italienisch Wörterbuch die Lösung und schrieb in das Sterberegister: «Morto andando in cerca d'aqua» (er starb auf der Suche nach Wasser).

Der sparsamste Mann in Ciarino war der alte Zep, der einige Menschenalter lang als Kirchenvogt amtete. Wehe, wenn der Mefjmer beim Hochamt zuviel Kerzen anzündete. Wütend stieg er dann das Kirchenschiff empor und löscht die zuvielen Kerzen aus, indem er den Kirchendiener anknurrte: «Zwei sind gnueg.» — Zep war schwerhörig, aber das hinderte ihn nicht, überall mitzumachen, wo es Arbeit und Verdienst gab. So arbeitete er vor einigen Jahren in einem Holzschlag. Da die Arbeiter weitherum zerstreut waren, wurde zur Mittagszeit, wenn die Polenta bereit

war, durch einige Hornstöße die Mannschaft zusammengerufen. Einmal hatte Zep den «Gong» überhört. Er arbeitete am Fuße eines Felsbandes und alles Rufen und Hornen half nichts. Der alte Zep arbeitete fleißig weiter. Da ergriff der Vorarbeiter einen Aststummel und schleuderte ihn dem Zep vor die Füße, in der Absicht, seine Aufmerksamkeit zu wecken. Unglücklicherweise traf er aber den blanken Schädel des Alten und schlug ihm eine blutige Schramme. Zep schaute endlich auf und rief:

«Häts gguget?»

Heute ist natürlich Ciarino viel fortgeschritten, hat wie gesagt, sieben Wirtschaften und entwickelt sich langsam zur Supervolksdemokratie. Der erste Sonntag im März ist Wahltag. Der bisherige Sindaco, der sehr stolz auf sein Amt war und sich mehr durch Wichtigtuerei, denn durch Können auszeichnete, ist gestürzt worden. Das besagt aber nicht, daß er sich geschlagen gibt, oh nein. Er wird gegen diese Wahl Rekurs einlegen und für alle Fälle gibt er das Gemeindesiegel nicht heraus. Neulich prahlte er im Nachbardorf, er werde es denen schon zeigen und wenn es zwanzig Kühe koste (er hat zwar nur Ziegen, aber das tut nichts zur Sache). Da entdeckte er in der Beiz einen Gemeindegenossen. Wütend pflanzte er sich vor diesem auf und hauchte ihn an: «Du gehörst auch zu denen, die nicht für mich gestimmt haben, aber warte nur ...» «Wieso?» fragte der andere. Da nahm der ex Präses eine Hand voll Stimmzettel aus der Tasche, blätterte darin, wie in einem Buch und brüllte: «Da, schau her, das ist dein Stimmzettel, stimmt's etwa nicht?»

Ich kann nichts dafür, daß der ex Sindaco von Ciarino ausgerechnet Helvetius heißt.

**BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN**

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL-SEE

Buffet Zürich-Enge

Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!

3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny